Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 2

Artikel: Zwei Töpfe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-927020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebensweisheit.

Erst die Last,
dann die Rast;
wer will haben,
der muß graben!
Trage und sei still,
solange Gott es will!
Sei bereit,
wenn es Zeit!

Zur Unterhaltung

Zwei Töpfe.

Ein Großvater fühlte, daß er bald sterben werde. Da rief er seine zwei Söhne zu sich und sagte: „Meine lieben Kinder! Meine Arbeit auf der Erde ist zu Ende. Ich gehe bald von Euch. Wenn ich gestorben bin, so gehet in den Garten und grabt unter dem Apfelbaum. Dort werdet ihr finden, was ich für euch gespart habe. Teilet es brüderlich miteinander!" Dann legte er sich zurück und starb.

In der Nacht gruben die beiden Brüder mit der Schaufel unter dem Apfelbaum und fanden zwei Töpfe. Der eine war voll Goldstücke. Im anderen waren nur Weizenkörner. Sie trugen die Töpfe in die Stube. Da sprach der ältere zum jüngeren: „Wir wollen darüber schlafen, morgen wollen wir die Goldstücke und die Körner zählen und sie dann redlich teilen."

Als aber der jüngere schlief, stand der ältere leise auf, nahm den Topf mit den Goldstücken und ging davon. Das weiße Hündlein des Vaters folgte ihm. Als am anderen Morgen der jüngere sah, daß er betrogen war, wurde es ihm schwer ums Herz. Er nahm die Schaufel und ging auf den Friedhof, um dem Vater ein Grab zu graben. Dann setzte er sich hin und weinte. Eine alte Frau fragte ihn, warum er so bitterlich weine. Und er erzählte ihr alles.

Da sagte das Mütterlein zu ihm: „Fürchte dich nicht, du bist jung und hast zwei kräftige Arme; komm' nachher zu mir, spanne meine Ochsen an, pflüge, und säe deinen Weizen im Topf."

Er gehorchte. Das erste Jahr säte er ein Stück von dem Acker, soweit die Körner reichten. Das Jahr war fruchtbar und er bekam einen Sack voll Weizen. Im nächsten Jahr säte er einen ganzen Acker und erntete einen Wagen voll. Im dritten Jahr hatte er die Scheune voll und konnte sich Ochsen kaufen. So wurde er gesegnet und jeden Sommer reicher.

Der ältere Bruder ging mit seinem gestohlenen Topf in die Nacht hinein, bis er in ein Wirtshaus kam. Dort fand er drei Saufbrüder und setzte sich an ihren Tisch und bestellte Wein. Dann zechten die Vier miteinander. Im Rausch bekamen sie Streit und zogen die Messer. Was weiter geschah, darüber konnte sich der ältere Bruder nicht mehr entsinnen.

Sieben Jahre waren vergangen. Als der jüngere Bruder an einem Sonntag aus der Kirche trat, sah er unweit einen staubigen Bettler sitzen. Neben ihm wärmte sich im Sonnenschein ein mageres, weißes Hündchen. Er zog ein Geldstück aus der Tasche, um es dem Bettler zu geben. Da sprang das Hündchen an ihm hinauf und wedelte freudig mit dem Schwanze. Der jüngere Bruder sah dem Bettler in die Augen und erschrack.

Der Bettler war sein älterer Bruder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Basel. Taubstummenbund Basel. Am 20. Dezember durften wir wieder im Blaukreuz-Haus Weihnachten feiern. Trotz der schlechten Zeit ließ es sich unsere Wohltäterein, Frau v. Speyr-Bölger, nicht nehmen, uns wieder einen Freudentag zu bereiten. An schmuck gedeckten Tischen wurden wir mit „Schoki" und Backwerk bewirtet. Dann stellten wir uns im Halbkreis vor der Bühne auf. Einige Kinder von unsern Mitgliedern sagten schöne Weihnachtsgedichte auf neben dem glitzernden Weihnachtsbaum, der fast bis zur Decke reichte. Aeltere Mitglieder trugen ein Weihnachtsspiel vor, das sie mit Frl. Imhof geübt hatten, und da alle kostümiert waren, bot es einen schönen Anblick. Herr Verwalter Ammann hielt eine kurze, aber sinn- und temperamentvolle Ansprache, die trefflich zu unserer Feier paßte. Hierauf wurden Lichtbilder vorgeführt, wo wir Jerusalem und die meisten biblischen Städte und Länder sahen, und besonders die Reisen, die der Apostel Paulus von Jerusalem aus machte. (Ich wäre gerne mit ihm gegangen, denn die Gegend dort ist sehr schön und fruchtbar.) Dies alles wäre schon genug gewesen; aber wir durften noch mehr erleben: eigenhändig überreichte Frau v. Speyr jedem ein wertvolles Weihnachtsgeschenk, darob unsere Gesichter strahlten, fast wie der prächtige Weihnachtsbaum.